

Homilie zu Mk 10,2-16
27. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
8.10.2000 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

von der Ehe ist heute die Rede im Evangelium, genauer von der Ehescheidung. Und die Frage ist offen: Normalfall und ordentlich - oder Unglücksfall? Jesus wird damit konfrontiert. Was würde er, der Barmherzige, dazu sagen? Jesus unterfängt diese ganze Problematik und sagt: **Herzenshärte** ist im Spiel bei eurer Lösung „Ehescheidung Normalfall, ordentlich“. Am Anfang war das nicht so.

Und dann sagt er: Männlich, weiblich hat der Schöpfer den Menschen gemacht. Nun sind wir dran zu bedenken: Männlich bist du oder weiblich bist du, und du bist es im Leibe und im Gemüt. Und wieder sind wir dran zu bedenken: Wir haben unsere Erfahrung mit uns und um uns herum. Die Geschlechtlichkeit männlich und weiblich im Leib, im Gemüt ist eingebettet in das, was wir Trieb nennen und ist um und um und durch und durch Trieb in vielfältiger Weise, auch in dieser Sache, im Geschlechtlichen. Wir sollen es in der Gesinnung Jesu, Gottes, bedenken. Die Barmherzigkeit wird nicht ausgeschieden, aber es wird auch nicht gemogelt. Wie steht es dann nach unserer Erfahrung mit unserer Geschlechtlichkeit, Triebhaftigkeit? Sie ist eine Urkraft, und wir sollen nichts daran schmälern, sie ist unbändig, ungebärdig, sie neigt zu Gewaltausbruch, unsere Phantasien dazugerechnet. Nun ist jeder dran, in der Wahrheit zu bleiben und zu wissen, wie es um ihn steht, nichts zu verheimlichen. Aber was dann? Losbrechen und Unheil anrichten wie ein Vulkanausbruch? Das ja nicht. So steht im Text dann: „Männlich, weiblich hat er sie geschaffen“ (v 6), und das heißt nun dies: „Darum verläßt der Mann Vater und Mutter und haftet dem Weibe an“ (v 7; vgl. Gen 2,24) und wir dürfen ergänzen: verläßt das Weib Vater und Mutter und haftet an dem Manne. Das Wort „**anhaften**“ wird manchmal gescheut, man sagt „verbindet sich mit dem Mann“. Das Wort ist in der Bibel, im AT ein klar geprägtes Wort und meint niemals das Aneinanderkleben der Leiber. Es meint in jedem Falle dies, daß **der Knecht**, der berufene Knecht, **ob der Radikalität der Berufung** – verlasse du alles und komm zu mir – **haftet am Herrn**, und daß, um die beiden Geschlechter zu nennen, ebenso die Magd haftet am Herrn aufgrund der Berufung, die radikal ist. „Geh du aus deinem Land, deiner Verwandtschaft, deinem Vaterhaus“ (Gen 12,1), aus deinem Betrieb, aus allem, was du hast, verlasse alles. Auch das ist zu bedenken.

Und nun steht wahrhaftig dieses Wort „anhaften“ da: So soll der Mann dem Weibe begegnen. Dabei vergessen wir nicht, was wir zu Beginn überlegt haben, den ungebärdigen Geschlechtsdrang, kaum zu bändigen. Dieser männliche Mensch soll haften am Weibe, haften wie beschrieben. Und nun blicken wir auf Herr und Knecht. Wie soll man das **vollziehen**, das **Haften** - in Gedanken nur? Die Schrift ist eindeutig: Du haftest als berufener Knecht, als berufene Magd am Herrn, indem du radikal von Grund auf ihm dich überlässest. Wir nennen das **Vertrauen**. Und das zweite: Du begegnest ihm in **Ehrfurcht**. Und nun dürfen wir uns nicht kümmerlich vorkommen: Ehrfurcht und Vertrauen sind Grundvollzüge des Gottesverhältnisses

- und Grundvollzüge in der Ehe. Da gibt es kein Wenn und Aber, Grundvollzug ist Ehrfurcht und Vertrauen. Dabei müssen wir konkret werden, jedes kann das bedenken und betrachten. Das heißt doch dann in der Ehe: Der Mann, der männliche Mensch mit seiner unbändigen Urkraft der Geschlechtlichkeit soll sich ausliefern, übergeben ungeschönt, nichts vertuschen, nicht lügen, nicht heucheln, anvertrauen dem Weib, und umgekehrt.

Wenn wir das meditieren, durchdenken, einbehalten in diesem Rahmen „Berufung“, dann entdecken wir: Wer das macht, wer unverhohlen sich öffnet und anvertraut in seiner Geschlechtlichkeit dem Partner, der wird darinnen unleugbar **wie ein Kind**. Darum kommt anschließend an die Ehesache diese seltsame Erzählung, die mit dem Kind, scheinbar eine andere Sache. Es ist keine andere Sache: werden wie ein Kind, nicht kindisch!, sondern kindlich, einschließend die Tugend der Mannhaftigkeit, gewachsener Fraulichkeit in der Ehe, werden wie ein Kind nicht nur im Trieb, in puncto Geschlechtlichkeit gegenüber der Frau. Dann, so steht es da, dann wirst du kindlicher Mensch in der Ehe wie zu einem, dem **das Königtum Gottes anvertraut** ist. Es ist Eröffnung. Wenn es gut geht, dann wird der andere Partner erschlossen, öffnet sich, wird gütig, bekehrt sich aus seiner Herzenshärte, die ihm triebhaft eigen wäre, heraus, und er bekommt teil am Königtum Gottes. Das steht da. Das ist das Geheimnis der Ehe, im Sinne Gottes und Jesu verstanden.

Lassen wir einmal alle Witzeleien und alles dumme Geschwätz weg, auch das vom Kampf der Geschlechter. Wenn Gott im Spiel bleibt, ins Spiel kommen darf so wie beschrieben, dann ist da kein Kampf der Geschlechter, aber eine **Bekehrung von Grund aus - um Gottes und Jesu willen - zueinander**. Und dann steht da noch da: So ein Kind ist dann **ein Segen** andern, dem Partner. Jesus segnet das Kind. Ein Segen dem andern - das ist das Geheimnis der Ehe, **das macht Ehe unter Christen zum Sakrament**. Das ist kein Unsinn, kein Firmis oben drüber. So wie Geschlechtskraft, sich selbst überlassen, alles ruiniert, gewalttätig wird, so vermag das, was beschrieben worden ist, den Menschen von Gott her, aus dem Geist Gottes, umzudrehen, umzuwenden wie ein Vulkan, wenn wir einmal vom Vulkan das Positive nehmen, nämlich die fruchtbare Erde, die am Ende aus der Lava entstanden ist. So kann Fruchtbarkeit werden in der Ehe.

Und heimlicherweise ist die Rede von „**einem**“ Fleisch, wenn ich das noch deuten darf in der Kürze der Ansprache: So gerät jemand in die **Hoheit** für Kinder, in die Autorität für Kinder. So wird man fruchtbar und bekommt Kinder, und es sind nicht nur die Leibsgezeugten gemeint, sondern alle zu eigen Angenommenem, so daß wir an die Stelle kommen, wo die Unvermählten Kinder haben, „**zahlreicher als die Kinder der Vermählten**“ (Jes 54,1). Unfruchtbarkeit ist bei Gott nicht erlaubt, ein eigenwilliges, beschränktes Singledasein ist eine Sünde. Gewiß, es gibt Schicksale, weshalb jemand nicht vermählt ist; aber dieses dezidierte, bewußte Sich-Versagen ist nicht nach Gottes Weise und Plan, nicht im Sinne der Schöpfungsordnung. Das alles laßt uns bedenken und ahnen, was uns da eröffnet ist zu unserm Heil, damit wir loskommen von unserer Herzenshärte.